

# Selbstverliebte Bekenntnisse

**REZENSION** Wie Björn Höcke Deutschland und sich selbst sieht – Teil I

Wer sich von Björn Höckes Buch „Nie zweimal in denselben Fluss“ Radau erwartet, wird enttäuscht. Höcke meidet Nazi-Schnarren. Er arbeitet mit Doppeldeutigkeiten, Symbolen, Stichworten. Letztlich sagt der Thüringer AfD-Chef trotz aller tonalen Milde deutlich, welche Zukunft in Deutschland stattfinden würde, ginge es nach ihm. Dabei dient das Buch Höcke gleichermaßen zur Selbst-Inszenierung. Der Habitus ist eine Mischung aus unfreiwilliger Komik und Vermessenheit. Es ist ein eitles Buch.

## Einer, zäh wie Leder

Zunächst lässt Höcke uns ausgiebig an seiner Knabenzeit teilhaben. Wir erleben den kleinen Björn, wie er am Rhein, dem „majestätischen Strom“ von Vater und Großvater burgen- und gartenkundlich beschult wird. Es folgen Schäferszenen auf dem Lande. Dort wurde der Knabe „kein Bücherwurm“, sondern „Bandenführer“, keilte sich „ganz vorn mit“ und entdeckte seine „Leidenschaft für den Ausdauersport“. Zäh wie Leder, hart wie Kruppstahl und flink wie ein Windhund. Bei einer dieser Keilereien muss es gewesen sein, dass dem Lauser der Wunsch aufkam „an etwas Großem teilzuhaben und ihm zu dienen“.

Wir übergehen eine Schilderung der Bundeswehr-Zeit, in der unser junger Rebell auch mal „aus der Reihe tanzte“ und springen direkt zu Höckes Erweckungserlebnis. Das bestand – als er einmal nicht mit „Speere-werfen-und-die-Götter-ehren“ beschäftigt war – im Fund eines Bandes Nietzsches. Das hinderte den frisch gebackenen Bücherwurm jedoch nicht, seine „Leidenschaft für das Wandern“ zu entdecken. An dieser Stelle darf der Verweis auf die griechischen Peripatetiker nicht fehlen, nicht ohne die Bemerkung, es handle sich beim

## NACHGELESEN: HÖCKES SELBSTBEKENNTNISSE

Die AfD ist in aller Munde. In Thüringen wird 2024 gewählt, dort ist sie in den Umfragen stärkste Kraft. In Thüringen sitzt auch der AfD-Kopf, der die Partei mit seiner Ideologie geprägt hat: Björn Höcke. 2018 hat er die in ein Gesprächsbuch gegossen. Was davon zu

halten ist, hat Alexander Will in zwei Teilen aufgeschrieben. Der zweite folgt am Donnerstag.

**Björn Höcke:** Nie zweimal in denselben Fluss. Manuskriptum, 2020 (fünfte Auflage), 202 Seiten, 18,90 Euro.

Wandern um eine „besondere deutsche Form“ der Spaziergänge der alten Philosophen.

Nach all den Leibesübungen bleibt unserem Helden schließlich gar nichts anderes übrig, als Politiker zu werden: „Mein persönlicher Leidensdruck wurde schließlich so groß, dass ich den Schritt tun

lässt uns wissen, er lebe in einem 500 Jahre alten Pfarrhaus mit alten Apfelbäumen. „Daneben grasen die Schafe.“ Er schätze den „sinnlichen Genuss“ im „Abgang eines guten Single Malt“, am besten „spätabends zu Hause vor dem Kaminfeuer“. Dort blicke ein Druck von Caspar David Friedrich, „Wanderer über dem Nebelmeer“ nämlich, auf den vom Weltengetriebe schwer Beladenen hinab, „und mein



Autor dieses Beitrages ist **Alexander Will**. Er schreibt für unsere Zeitung über deutsche und internationale Politik.

@Den Autor erreichen Sie unter [Will@infoautor.de](mailto:Will@infoautor.de)

musste.“ Er lässt uns wissen, der politische Betrieb habe „auf mich nie einen großen Reiz ausgeübt. Das ganze Gekungel und das Geschachere um Pöstchen und Posten stieß mich ab“. Aber was hilft's? Das Vaterland ist ja in Gefahr: „Das ganze Land schien auf eine schiefe Bahn geraten zu sein und niemand war da, der den Mut hatte, dieser Abwärtsdrift in die Speichen zu greifen.“

Und wenn Björn Höcke mal genug hat, vom „deutschen Elend“? „Ich gehe dann in den Wald, um zu arbeiten.“ Man kennt das von anderen Großen Männern: Kaiser Wilhelm II. etwa sägte im niederländischen Exil ungeheure Mengen Holz und philosophierte dabei über seine Bestimmung zu Weltbewegendem.

Doch wenden wir uns dem Privatmann Björn Höcke zu. Hier wird es behaglich. Höcke

Blick wechselt bei abendlichen Kontemplationen oft zwischen den Flammen und dem Wanderer hin und her“. Wir blenden hier ab, denn uns kommen Tränen der Rührung.

Björn Höcke fühlt eine nicht zu unterdrückende Berufung zu Höchstem, und an die glaubt er fest: „Ich bin aber überzeugt, dass mein heutiges Bewährungsfeld eine überpersönliche Notwendigkeit hat.“ Dabei muss es sich um göttliche Inspiration handeln.

Wenn es etwa darum geht, zu entscheiden, was dem „Gemeinwohl“ förderlich ist, brauche er keine „mühselig hergeleiteten Definitionen“. Nein, „ein guter Politiker und Staatsmann kann das intuitiv erfassen“. Und was ist ein „guter Staatsmann“ sonst noch? Richtig – unbestechlich: „Ich bin durch Verlockungen des Establishments nicht korrump-

pierbar.“ Mehr noch: Björn Höckes Sendung bezieht sich nicht nur auf die schönen Angelegenheiten dieser Welt. Nein, es geht um „metaphysische Wiederverankerung“, um „inneren Halt, der sich primär aus religiösen Substanzen speist“, um eine „erneute Reformation“, „eine neue Volkskirche, die wie das alte Gotteshaus im Dorf in der Mitte der Gemeinschaft steht“.

Und wer weist den Weg zu dieser „erneuten Reformation“? Unser Björn Höcke, der nicht nur politischer Anführer sein will, sondern allem Anschein nach auch noch eine Art Religionsstifter. Jedenfalls weiß er, wie diese „neue Volkskirche“ funktionieren soll. Sie müsste „tradierte Volksfrömmigkeit (...) mit der idealistisch-romantischen Vorstellung einer beseelten Natur und dem ursprünglichen spirituellen Impuls des Christentums verbinden“. Wie dieses heidnisch-christliche Surrogat genau aussehen kann, müsste unser Prophet in einer Offenbarungsschrift noch einmal erläutern.

## Traum vom Führen

Um das alles zu erreichen, erträumt sich Höcke eine „neue politische Elite, die unsere Volksgeister wieder weckt“. Damit meint er die AfD, die „rohe Formen der Bürgerproteste geistig zu eredeln“ habe und als „Avantgarde“ für den Umsturz „geistig die Weichen stellt“. Und an der Spitze? Dort schwebt unserem Mann ein Führer von der Art des Herrschers vor, wie ihn Niccolò Machiavelli beschreibt. Der könne „als alleiniger Inhaber der Staatsmacht ein zerrüttetes Gemeinwesen wieder in Ordnung bringen“. Eine Partei neuen Typus braucht eine Ideologie, und was der vermeintliche Naturbursche, Genießer und Politiker wider Willen dazu zu sagen hat, steht im zweiten Teil dieses Textes.